

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Erstausgabe des Morgens um 6 Uhr abends bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 13, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wehrhahn die Poststraße 13, in der Stadt in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Postämter.

Anzeigenpreis für die Zeile: 30 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in zweifacher Spalte; 25 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.25 Pf. für örtliche Reklamen; 2.50 Pf. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 12. Juni 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 294. • 65. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 12. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Küste war die Artillerie-Tätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linie östlich von Messines an, nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Out Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

In Artois war im Lens-Bogen, sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve-Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen die von uns bei dem Vorstoß westlich von Ceruy am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend große Stärke. In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Banquois französische Erkundungsvorstöße fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentliche Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon Baranowjezi und besonders bei Brzejanj und an der Narowjka ist die Ge-fechtstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Razedonische Front.

Zwischen Prespa und östlich der Cerna sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiransee zeigte sich die Artillerie tätiger als in der letzten Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanteriesiegern bewährten sich besonders die für die Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artilleriesieger, deren Leistungen durch die Fesselballon-Beobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballons.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unsere Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballons eingebüßt und weiter 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ereignisse zur See.

Ein erfolgreicher deutscher Seeflugzeug-vorstoß gegen Oesel.

W. T. B. Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört. Trotz äußerst starker Gegenwirkung kehrten die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Oesel vor dem Rigaischen Meerbusen.)

Weitere 23 500 Tonnen im Atlantischen Ozean!

W. T. B. Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean versenkt worden: der englische bewaffnete Dampfer „Limerick“ (6827 Bruttoregistertonnen), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Weitere Versenkungen.

W. T. B. Bern, 11. Juni. Aus Tarragona wird gemeldet, daß die Überlebenden des durch ein U-Boot versenkten norwegischen Schiffes „Gratingen“ (1400 Tonnen) in Hospialet (Provinz Tarragona) eingetroffen sind.

Deutsche U-Boote auf den regelmäßigen Finnlandstrahlen.

W. T. B. Kopenhagen, 11. Juni. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein aus Raumo eingetroffener Kapitän teilte mit, daß die beiden versenkten Segelschiffe „Elionna“ und „Edward“ sind. Es wird für ganz sicher angesehen, daß deutsche U-Boote auf den regelmäßigen Finnlandstrahlen tätig sind. „Svenska Dagbladet“ hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebracht worden sind.

Rußland.

Ein Ultimatum der Entente hinsichtlich einer russischen Offensive?

— Stockholm, 11. Juni. In Petersburg wird mit größter Bestimmtheit behauptet, daß seitens der Entente Rußland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt eines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angesetzt wurde unter Androhung ernstester Schwierigkeiten, falls die Bedingung nicht eingehalten würde. Kerenskis Frontreise diene darum vornehmlich der Belebung des Offensivgeistes der Armee. Daß dieser Zug mißglückt ist und die Armee fortgesetzt in ungünstiger Lage sich befindet, zeigen unzweideutig zum Beispiel die Frontberichte der kriegerischen hürgerlichen Presse. Die „Börsezeitung“ schildert die Lage der Minsker Front, wo gänzliche Kampfpause herrsche. Die Deserteure lehnten größtenteils in jämmerlichem renitenten Zustande zurück. Große Energie und viel Kraft werde nötig sein, um die Masse wieder kampffähig zu machen. Ganze Truppengattungen weigern sich kategorisch, die Schützengräben zu bewachen.

Englands Antwort auf die russische Note über eine Revision der Kriegsziele.

W. T. B. London, 12. Juni. (Drahtbericht. Reuters.) Die dem 9. Juni datierte Antwort der englischen Regierung auf die russische Note über die Kriegsziele der Alliierten lautet: Am 3. Mai erhielt Seiner Majestät Regierung durch den russischen Geschäftsträger eine Note der russischen Regierung mit einer Erklärung ihrer Kriegspolitik. In dem Aufruf an das russische Volk, der in der Note enthalten ist, wird gesagt, daß das freie Rußland nicht andere Völker beherrschen, noch ihnen ihr angestammtes Vaterland zu nehmen oder fremdes Gebiet gewaltsam zu besetzen beabsichtigt. Dieser Stimmung stimmt die englische Regierung von Herzen zu. Sie trat in den Krieg nicht ein als in einem Eroberungskrieg und geht ihn für kein solches Ziel fort. Ihre Absicht bei Ausbruch des Kriegs war, den Bestand ihres Landes zu verteidigen und die Achtung vor zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu erzwingen. In diesem Ziel kann jetzt noch das der Befreiung der durch eine fremde Gewalt herrschenden Völkerschaften hinzu. Die englische Regierung freut sich daher herzlich, daß das freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens ankündigt. In diesem Ziel kann jetzt noch das der Befreiung der durch eine fremde Gewalt herrschenden Völkerschaften hinzu. Die englische Regierung freut sich daher herzlich, daß das freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens ankündigt, nicht nur des von der alten russischen Autokratie beherrschten Polens, sondern gleicher Weise des unter der Herrschaft des deutschen Kaiserreichs befindlichen Polens. Zu diesem Schritt wünscht die englische Demokratie Rußland ein gutes Gelingen. Vor allem müssen wir noch einer Regelung streben, die Glück und Zufriedenheit der Völker sichert und allen berechtigten Anlaß für einen zukünftigen Krieg beseitigt. Die englische Regierung vereint sich herzlich mit ihrem russischen Alliierten in der Annahme und der Billigung der Grundsätze, die von dem Präsidenten Wilson in seiner historischen Vorklage an den amerikanischen Kongress enthalten sind. Das sind die Ziele, für die die britischen Völker kämpfen, das sind die Grundsätze, von welchen ihre Kriegspolitik jetzt und in Zukunft geleitet wird. Die englische Regierung glaubt, daß die Abmachungen, die sie von Zeit zu Zeit mit ihren Alliierten getroffen hat, mit diesen Grundsätzen übereinstimmen. Aber wenn die russische Regierung wünscht, ist sie vollständig bereit, diese Vereinbarungen mit ihren Alliierten zu prüfen, und wenn nötig zu revidieren.

Vor dem russischen Staatsbankrott.

S. Stockholm, 12. Juni. (Zb.) „Ruskoje Wollja“ teilt mit, das Finanzministerium plane zur Abwendung des russischen Staatsbankrotts die Durchführung einer Zwangsanleihe von 10 Milliarden Rubel. Die Zeitung sieht hierin den allerletzten Rettungsanker. Sollte die Zwangsanleihe mißglücken, so bedeute das den völligen Zusammenbruch der Staatsfinanzen.

Die weitgehenden Autonomieforderungen der Ukraine.

Stockholm, 11. Juni. In Riewa hat sich nunmehr der Generalstab der Ukraine-Armee organisiert. Er hat sich nach Petersburg begeben, um wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung sagt, von der Petersburger Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie durch einen Regierungsakt, die Organisation der ukrainischen Armee und die Ukrainisierung der gesamten Schwarzmeerflotte und eines Teils der Baltischen Flotte zu fordern.

Die Abneigung der höheren Offiziere gegen die Revolution.

Die Erfahrungen der Arbeitervertreter an der Front.

W. T. B. Amsterdam, 11. Juni. Aus Stockholm wird dem „Allgemeinen Handelsblad“ vom 2. Juni von seinem dortigen Berichterstatter geschrieben, er habe eine interessante Unterredung mit einem russischen Revolutionär, der in Stockholm weilte, gehabt. Sein Gewährsmann habe ihm mitgeteilt, daß im April einige Mitglieder des Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschnitte der russischen Front besuchten. Die Abgeordneten beklagten sich über die geringe Sympathie, die sie in den höheren Stellen des Offizierskorps fanden, und über die nichts weniger als höfliche Aufnahme, die ihnen zuteil wurde. Bei einem Armeekorps, das unter dem Oberkommando von General Gurko stand, fiel den Abgeordneten vor allem der Mangel an Lebensmitteln auf. Auch für die Pferde war nur sehr wenig Futter vorhanden, und die Munitionsvorräte waren äußerst knapp. Die Abgeordneten fühlten sich an eine Rebe des früheren Kriegsministers Gutschkow erinnert, in der dieser mitgeteilt hatte, daß bei einer Armee 70 bis 80 Prozent der Zugtiere infolge Futtermangels eingegangen waren. Durch den Futtermangel wird der Train der russischen Armee von Tag zu Tag mehr geschwächt, was bei den schwierigen Eisenbahnverhältnissen und bei den großen Entfernungen äußerst bedenklich ist. Bei demselben Armeekorps litten die Mannschaften infolge andauernder Unterernährung vielfach an Störfuß. Viele von ihnen waren so erschöpft, daß ihr Gesichtswert außerordentlich gering war. Im Hauptquartier einer anderen Armeegruppe, die von den Abgeordneten besucht wurde, bestand der ganze Stab aus Gegnern der Revolution und Anhängern der gestürzten Regierung. Die Abgeordneten konnten auf ihrer Reise überhaupt die Beobachtung machen, daß die höheren Offiziere meistens Gegner der jetzigen Regierung waren. Bei dem zweiten kaukasischen Armeekorps war der frühere reaktionäre Korpskommandant durch einen neuen Armeekommandanten ersetzt worden, der als überzeugter Demokrat galt. In der Nacht vom 14. auf den 15. April fand eine Schilderung den neuen Kommandanten ermordet auf. Aus der Art der Bewundung ging hervor, daß er menschenwürdig niedergeschossen worden war. Ein Offizier dieses Korps erzählte den Abgeordneten, daß bei dem Korps ein geheimes Bündnis bestehe, der alle unerwünschten demokratischen Elemente aus dem Weg räume. Der Einfluß der sozialistisch gesinnten Offiziere wurde überall durch die Stabs-offiziere nach Möglichkeit unterdrückt. Die Abgeordneten entdeckten ferner, daß die sozialistischen Zeitungen, die an die Front geschickt wurden, ihre Bestimmung fast nie erreichten. Dagegen kamen die noch immer mächtigen und einflussreichen bürgerlichen Blätter stets an der Front an und wurden bis in die vordersten Laufgräben verteilt. Die demokratischen Offiziere wurden streng im Auge behalten. Als die Abgeordneten den General Radko, der eine Armee befehligte, besuchten und eines der Mitglieder der Abordnung an den General eine Androhung hielt, in der der Wunsch nach Verdrängung zwischen Offizieren und Soldaten ausgesprochen wurde, gab ihnen der General zur Antwort, er wünsche von derartigen Einmischungen verschont zu bleiben. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhielt, war der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des russischen Volkes einen harten Kampf führt.

Der Bauernkongress für eine demokratische Bundesrepublik.

W. T. B. Petersburg, 12. Juni. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphenagentur.) Der Kongress der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland hat eine Entschliebung angenommen, daß die künftige politische Regierungsform Rußlands die einer demokratischen Bundesrepublik sein soll.

Eine stürmische Sitzung des Arbeiterrats.

S. Stockholm, 12. Juni. (Zb.) Die Frage der Klärung Petersburgs veranlaßte eine stürmische Sitzung des Arbeiterrats. Die Trudomisch und

Menschenwirdi erklärten sich einstimmig gegen den Plan. Die Bolschewiki, denen die sämtliche Metallarbeiter angeschlossen, verlangen die sofortige Einstellung aller Vorräte für den Abtransport der Bevölkerung. Diese Forderung wurde jedoch von der Mehrheit abgelehnt, die vor einer endgültigen Entscheidung erst einen genauen Plan aufstellen werde. Die äußerst stürmischen Debatten endeten mit der Forderung nach einer allgemeinen Radikalisierung der revolutionären Bewegung. Die Diskussion nahm einen geradezu chaotischen Charakter an, als der Vorschlag gemacht wurde, den Zar zu internieren. Man schrie allgemein: Nach der Peter-Pauls-Festung! Andere verlangten die sofortige Überführung Nikolais II. nach Kronstadt, sogar seine Hinrichtung. In der Abstimmung entschied sich die Mehrheit für die Überführung des Kaisers nach Kronstadt.

Zur Explosion in Petersburg.

Stockholm, 11. Juni. Wie nachträglich bekannt wird, hat gleichzeitig mit der gemeldeten großen Petersburger Explosion dort ein gewaltiger Feuerbrand stattgefunden, bei dem die drei riesigen Fabriksgebäude der ehemals Schreiberischen Pianofabrik, in denen jetzt Bombenwerfer, Handgranaten und Scheinwerfer hergestellt werden, eingeschmolzen wurden. Der Materialwert der Vorräte wurde auf über 2 Millionen Rubel geschätzt. Die bereits fertigen Bombenwerfer sollen am vorigen Montag an die Front abgehen, wozu bereits ein Eisenbahnzug bereit stand.

Die englische Presse zur Note Wilsons an Rußland.

Dr. Rotterdam, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Die ganze englische Presse ist von der Note Wilsons an Rußland hochbefriedigt und gibt ihrer Zustimmung lebhaften Ausdruck. „Daily News“ sagen, Wilsons Grundsatze werde mutmaßlich eine bedeutende Erweiterung des internationalen gegenseitigen Aufsichtrechts mit sich bringen. Frankreich, England und die übrigen Mächte seien damit einverstanden.

Amerika der ausreichende Ersatz für das außer Rechnung gestellte Rußland?

Amsterdam, 11. Juni. In einem Londoner Bericht über den Empfang der amerikanischen Mission heißt es: Welche Nachrichten auch jetzt aus Rußland kommen mögen, die tatsächliche Leistung des großen (NB. noch erst zu schaffen) amerikanischen Heeres mit seiner unbegrenzten Zahl von Kämpfern um die Sache der Freiheit wiege Rußlands Verlagen vollständig auf.

Berlin, 11. Juni. In den englischen Blättern „Morning Post“, „Times“ und „Daily Mail“ wird von militärischen Sachverständigen die Frage der Möglichkeit erörtert, daß Rußland aus der Reihe der kriegführenden Staaten ausscheidet.

Die Lage im Westen.

Die stochende englische Offensive.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni. Im Bolschoetschewitsch steht der englische Angriff auch weiterhin, dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten Flandrischen Front bis in die Dünen ausgebreitet. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer setzten die Zerstörung der Ortschaften Werbeca, Barneion und Doule mont durch schwere Artillerie fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kompaniestärke vorzuschieben suchten, wurden sie überall abgewiesen; so südwestlich Hollebeke, westlich Wambese und beiderseits der Dour. Der Angriff gegen die Tüpperei westlich von Barneion, der am 10. um 7 Uhr abends mit stärkeren Kräften durchgeführt wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Weideseits des La Bassée-Kanals kam die beobachtete Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Ent-

faltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereitstellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden; so bei Festubert und bei Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus dem Graben und — teilweise nach Minenexplosionen — auch in die vorderen deutschen Linien, unmittelbar darauf eingeschickte Stoßtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsvorstöße im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisnefront scheiterten französische Patrouillenunternehmungen. Der im Heeresbericht erwähnte Vorstoß deutscher Stoßtrupps westlich Cerny säuberte den französischen Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Meter ausgeräumt, wobei 1 Offizier und 34 Mann Gefangene zurückgebracht wurden.

Beschuß der Maas in Gegend der Höhe 304 gesteigertes Mienen- und Handgranatenfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minenartillerie lebhafter als an den Vortagen.

Ein englisches Urteil über die Lage an der Westfront.

Dr. Haag, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht. 3b.) „Daily Telegraph“ schreibt zu der Lage an der Westfront: Wir haben Stellungen genommen, die als uneinnehmbar gelten konnten. Wir müssen uns fragen, ob wir nicht demnächst vor einer zweiten oder gar dritten deutschen Verteidigungslinie stehen werden, deren Bewältigung wieder ein Jahr ununterbrochener Vorbereitungen in Anspruch nehmen wird, während der U-Bootkrieg monatlich über 1 Million Tonnen Lebensraum vernichtet. Die Abnutzung der deutschen Truppenmacht ist angesichts des ganzen gegenseitigen Stärkeverhältnisses viel zu gering. Unsere Heeresleistung wird dies selbst einsehen. So darf man wohl mit ziemlicher Sicherheit in der nächsten Zukunft auf äußerst heftige Kämpfe auf der ganzen Front von Arras bis zur See rechnen. Schließlich wird auch ein großer Planenangriff von See aus erfolgen. Hier harret der englischen Hochseeflotte eine große Aufgabe.

Ein großer Fliegerangriff auf harmlose Orte zwischen Saar und Mosel.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni. In der Nacht zum 5. Juni warfen feindliche Flieger in zahlreichen Geschwadern und einzeln fliegende Flugzeuge auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben. Die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Dotingen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person leicht verletzt. In Haif, einem Dorfe halbwegs Metz und Metzger, wurde das Schwesternhaus getroffen, der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wahr- und ziellos in die Dörfer und das freie Gelände zerstreut.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industrie- und Werke des Saargebietes sich richteten. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgeübten Ortschaften liegen auf der lothringischen Seeseite weit hinter der Front und fernab von jeder Bahnlinie. Für eine Belagerung durch Truppen und Kolonnen oder als Magazinorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen akerbau-treibenden Dörfer und Städtchen haben die feindlichen Flieger, einem sinnlosen Zerstörungstrieb folgend, überfallen. Wir können eine solche Kriegsführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung bleibt seit Kriegsbeginn das Vorrecht der für die Kultur kämpfenden Entente.

Die gemeine Behandlung der farbigen Franzosen durch ihre weißen Gewaltherren.

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. Die nichterbliche Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen, und die an die schlimmste Zeit der

Regierungsverbrechen erinnert, kommt bei allen Bemerkungen dieser Gefangenen zum Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolge dessen gegen ihre weißen Peiniger aufs äußerste erbittert. Ein algerischer Kabyle vom 2. Turko-Regiment, der am 1. Juni bei Moncel zu den Deutschen übergelaufen ist, erzählte, wie er mit anderen gewalttätig von Gendarmen zum Heeresdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügelein auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen wurden von den französischen Offizieren erschossen, als sie sich weigerten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Regier des 27. Senegalbataillons, die am 26. Mai südlich von Bargny-Gilain gefangen genommen wurden, sagen übereinstimmend mit ihrem weichen Korporal aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig ausgerieben worden seien. Als Quartier haben die Schwarzgen vielfach Scheunen oder Stachelbrachthürden, in denen sie eingeschlossen werden und wie wilde Tiere bewacht werden. Diese Gefangnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Offizieren verlassen. Als in St. Raphael weiße Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen die Posten in die Rege hinein und töteten viele von ihnen. Im Gefecht blieben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögerten, vorzugehen, wurden sie von hinten niedergemacht. Auch ihnen ist vorgeklagt worden, die Deutschen töteten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht nur zur Hinrichtung wieder gepflegt werden.

Die gefährliche Abwehr unserer Fesselballons.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni. Ein am 18. Mai von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Fesselballons neuerdings sehr gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai, abends, mit drei anderen Neupost-Einstiefern vier deutsche Fesselballons angreifen sollen. Zwei der Angreifer wurden abgeschossen. Zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Treffer im Motor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt nie mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe meldeten.

Der Rücktritt des französischen Marine-ministers bevorstehend.

Dr. Basel, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Nach „Vichoire“ gilt der Rücktritt des französischen Marineministers infolge der starken Gegnerschaft in der Kammer als bevorstehend. Ribot, der ihn halten will, hatte eine lange Unterredung mit ihm.

Der Krieg gegen England.

Zum deutschen Fliegerangriff auf die englische Südostküste.

Eine sehr anerkennende Besprechung des deutschen Fliegerangriffes auf die englische Südostküste (vom 25. Mai) schließt das englische Fachblatt „Aeroplane“ mit den benachteiligten Worten:

Natürlich wird wieder das gewohnte Geschrei von dem bunnischen Bombenabwurf auf Frauen und Kinder erlösen; doch sollten wir uns durch ein derartig heuchlerisches Gewäsch nicht irreführen lassen. Frauen und Kinder dürfen eben nicht in der Kriegszone bleiben, wenn der Feind imstande ist, die Kriegszone auszudehnen, sei es durch weittragende Geschütze oder durch verfeinerte Luftschiffe (nicht auch durch Unterseeboote?). Und wenn man ihn an der Anwendung dieser verbesserten Waffen nicht zu verhindern mag, so ist das eben sein Glück und unser Pech.

Verufung eines Arbeiterführers in das englische Ministerium.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderredakteurs.)

U. Rotterdam, 12. Juni. (3b.) Nach dem „Manchester Guardian“ steht die Ernennung des Arbeiterführers Thomas zum Lebensmittelkontrollleur oder Pensionsminister bevor.

Vom Krieg der Kapitänleutnants.

(Von unserem Marine-Korrespondenten.)

I. Im April 1917.

„Der Begriff „frische fröhliche U-Bootsfahrt“ hat für uns, wenn man so will, erst mit dem verheerenden Seekrieg begonnen: der Raie würde und weniger hart beurteilen, wenn er ein bißchen mehr die Allwissenheit erweisen könnte, die manchmal vom U-Bootsführer verlangt wird. Einmal hielt ich einen spanischen Erdgasdampfer an; er hatte voll geladen, wie mir schien, zweifelslos Konterbombe. und ich ersuchte den Kapitän, mit seinen Leuten in die Boote zu gehen, weil sein Schiff versenkt würde. Kam behauptete er aber, daß mir dies nicht erlaubt sei, weil sein Erz um 1 Prozent unter dem Metallgehalt sei, bis zu dem der Begriff von Konterbombe gilt. Was tun? Ein chemisches Laboratorium, um das Erz zu analysieren, habe ich doch nicht auf meinem Boot! Würde ich dem Kapitän und seinen Ladepapieren, so tue ich dies nicht unrecht; gäube ich ihm nicht, kann ich auch unrecht haben. Damals glaubte ich aber, schon darum, weil ich nicht mehr viel Munition hatte für die lange Heimfahrt, auf der doch nach monden passieren konnte. Seitdem die feindlichen Handelsschiffe fast alle bewaffnet sind, haben ihre Bootsbemannungen nichts mehr zu lachen. Es ist doch klar, daß ein U-Bootskommandant, der das betreffende Schiff trotz des verächtlichsten Kriegs nach mit einiger Schonung behandeln will, nicht so nahe heranfährt, daß er einige Granaten von dem „friedlichen Handelsschiff“ gegen sein Boot riskiert, wenn er ihm, aufgetaucht oder unter Wasser, den Befehl zum Stoppen signalisiert hat. Früher hätte eben das U-Boot nahe heran, so daß der Kapitän sich bequem herüberschauen lassen konnte, um die Formalitäten zu erledigen. Jetzt lassen wir, natürlich nur, wenn dazu Zeit ist, die Rudermannschaft ganz schön die vier Seemeilen Entfernung, auf die wir Sicherheits halber abbleiben, her und wieder zurückfahren, keine kleine Körperleistung, selbst für geübte Matrosen, aber für das jetzige Lebewohl „Menschennatur“, was sich Matrosen nennt, eine

wahre Pein. Die feindlichen Schiffe führen nicht nur falsche Flaggen und Namen, sondern bemalen sich auch oft dezidiert darauf, daß es ein gutes Stück Arbeit braucht, um endlich den wahren Kern aus der Verwirrung herauszuschälen. Auch weiß man ja nie, an welcher unwahrscheinlichsten Stelle der Woodward auf einmal eine Luke sichtbar wird, aus der man die schönsten Treffer erhalten kann. Trotzdem wir voll berechtigt wären, Kapitän nebst Besatzung eines jeden solchen Schiffes ohne Gnade zu erschließen, es ist ja Frankreichsturm zur See, so sind merkwürdigerweise doch wieder wir und nicht die anderen in den Augen der Welt „die Piraten“! Es gibt aber doch noch eine Gerechtigkeit, aller seerechtlicher Schwindel, alle Völkerrechtsbrüche haben nur bei erster Anwendung Aussicht auf Erfolg gegen die U-Boote gehabt; dann sah man sich eben vor, rechnete mit allen neuen Möglichkeiten und traf seine Gegenmaßnahmen. Mit diesen sind wir jeder neuen Gefahr Herr geworden und, wie heute die ganze Welt weiß, auch die Herren geblieben. Die Handelsschiffahrt hätte viel besser getan, auf dem Boden des Rechts zu bleiben, statt sich von der englischen Admiralität durch deren Ratsschlüge und Befehle ins Unglück bringen zu lassen. Unser Krieg ist durch alle Winkelzüge und Kniffe der Engländer im Gegenteil nur erleichtert und erfolgreicher geworden. Nur ein Beispiel: die Bewaffnung der Handelsschiffe, mit der üblichen Scheinheiligkeit nur „zur Verteidigung“, war als sicherer Schutz gegen die bösen U-Boote aller Welt omflich verurteilt worden. Es wurde überall hinuntertelegraphiert, wie viele bewaffnete Handelsschiffe sich unseren Angriffen entzogen hätten, während dies den unbewaffneten nicht gelungen sei. Wenn die britische Admiralität etwas sagt, die höchste Weltinstanz zur See, dann mußte es wohl wahr sein! — Nun werden die bewaffneten Dampfer aber genau so verurteilt wie die anderen, nur mit dem Unterschied, daß man auf diese weniger Rücksicht nimmt und darum mehr Leute dabei ertrinken. Ist das besser? Dann der Schwindel mit den Hospitaltschiffen! Ganze Flotten dieser großen Raisten mit dem Senker Kreuz mußte tief beladen im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki oder Ägypten vorbeiziehen lassen, obwohl jedes Kind wissen konnte, daß Lazaretschiffe einmal überhaupt nicht so tief tauchen können, wenn sie nicht mit Munition vollgestapft

sind, aber schon gar nicht auf dem Wege zu Kriegsschauhäfen, von denen sie ihre Ladung an Verwundeten ja erst holen. Wir waren lange genug die Raisten, und jetzt ist das Geschrei groß in der Welt, weil wir es nicht mehr sein wollen! Gegen die U-Boote ist eben kein Kraut gemachsen, so und so viele Häfen müssen unter allen Umständen angefahren werden, mag man die Schiffahrtslinien verlegen wie man will; ihr Ziel, den Hafen selbst, kann man eben nicht verlegen, und darum werden die U-Boote auf ihrer Jagd immer den Vorteil eines Zwangswechsels haben, so lange man sie von dort nicht vertreiben kann.“ Das Mittel jenes famosen Italieners, der mit seinen O-Schiffen entsetzliche Munition zur Entzündung bringen wollte, wäre für uns bedenklich; so aber haben diese nicht mehr geheimnisvollen Strahlen nur den italienischen Admiral hinter das Licht geführt, dessen Schiff nebst Kapitän dem Schwindler zum Opfer gefallen waren.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Marie Diers, die bekannte Schriftstellerin, feierte in Berlin ihren 60. Geburtstag. — „Das Extemporale“ betitelt sich ein neues Lustspiel von Moriz Färber und Hans Sturm, der Verfasser von „Wie fehle ich meinem Mann?“, das im Manuscript vom Lessingtheater in Berlin zur Aufführung angenommen wurde. — Einen fesselnden Beitrag zur Familiengeschichte Goethes liefert Professor Razer-Beaunhard in den Beiträgen zur Frankfurter Familiengeschichte. Er weist an der Hand einer Stammtafel nach, daß Goethe ein Nachruhm des großen deutschen Kaisers Lufas Cranach (1473 bis 1553) ist. Eine Ur-Ur-Enkelin Cranachs, Elisabeth Schöndler, heiratete 1642 den Konsulenten und Syndikus der Stadt Beplar Johannes Seip. Dieser war aber der Großvater von Johann Wolfgang Textor, Goethes Großvater mütterlicherseits.

Bildende Kunst und Musik. Das Stuttgarter Hoftheater wird in der kommenden Winterspielzeit Siegfried Wagners neuestes Werk „Hänschen ist an allem schuld“ zur Uraufführung bringen.

Die irische Gefahr.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 12. Juni. (Ab.) Dem „Nieuwe Rotterdam“ wird aus London gemeldet: Die Zeitungen drücken die Hoffnung aus, daß unter dem Eindruck des Todes des Führers der Iren Major Redmond sein Geist den Iriſchen Nationen bei seinem Zusammentritt begeistern und der irischen Gefahr, die der irischen Freiheit von Seiten der Sinnfeiner droht, begegnen werde. Der Berichterstatter der „Times“ schreibt, daß Redmonds Wahlkreis an die Sinnfeiner verloren gehen wird.

Ein Vortrag Lord Georges an die Iren.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Juni. (Drahtbericht.) Wie das Reutersche Bureau meldet, gedachte Lord George heute im Unterhaus des bei Ipern gefallenen Majors Redmond, des Vendors des irischen Nationalistenführers, von dem er sagte, er sei ein irischer Patriot gewesen, der es eingesehen habe, daß Irland jetzt die beste Gelegenheit habe, sich die Freiheit zu gewinnen und Seite an Seite mit Großbritannien für die Freiheit zu kämpfen. Usterleute hätten den Major Redmond vom Schlachtfeld getragen. Aquith betonte sein und des Hauses Einverständnis mit den Worten des Premierministers, worauf Deblin im Namen der irischen Nationalisten dankte. Carson erklärte, er werde alles in seiner Macht Stehende tun, um zur Lösung der irischen Frage beizutragen.

Der Krieg gegen Italien.

Der Angriff der Italiener an der Tiroler Front.

W. T.-B. Wien, 11. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der italienische Infanterieangriff an der Tiroler Front kam gestern ins Rollen. Am 7. Juni begann die Artillerievorbereitung mit einem ebenso mächtigen wie sorgfältigen Wirkungseffekt aus vielfach erst für diesen Kampf zusammengezogenen Batterien. Am 10. Juni schloß das Artilleriefeuer auf das heftigste an, um am nächsten Tage den Infanterieangriff auszulösen. Dieser richtete sich gegen jene Räume, die wir unter anderen Ende Mai des vorigen Jahres in raschem Siegeszug erobert hatten. Es sind dies das in den Kampfbereich noch weit ausladende Suganer-Tal, das gegen 1900 Meter ansteigende Gebirgs-Raffio und schließlich unsere das Velden von Asiago beherrschenden Stellungen. Das Gebiet liegt außer dem Val Sugana auf ehemals italienischem Boden. Überall waren des Italiens blutige Angriffe vergebens. Meist brachen sie bereits vor unseren Linien im Feuer der Artillerie und Maschinengewehre zusammen. Nordwestlich von Asiago, wo der Feind in unsere Stellungen eingebrochen war, warf ihn unsere tapfere Infanterie im schneidigen Gegenstoß hinaus.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 11. Juni. Generalstabbericht vom 11. Juni: Mazedonische Front: Röchlich von Bitolia herrschte mittags feindliche Trommel- und Artilleriefeuer. Im Mittelabschnitt des Eernabogens ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem rechten Bardaruber nichts lebhaftes Artilleriefeuer. In der Nähe des Dorfes Alcol-Rah wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Goughel brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der übrigen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Serresebene wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verjagt. Rumänische Front: Bei Tulcea schwaches Geschützfeuer.

Radoslawow über die Kriegsziele Bulgariens.

(Drahtbericht unseres Nl.-Sonderberichterstatters.)

W. T.-B. Wien, 12. Juni. (Ab.) Ministerpräsident Radoslawow äußerte einem Mitarbeiter der „Neuen Fr. Pr.“ gegenüber seine höchste Befriedigung über den Aufenthalt in Berlin und die aufrichtige freundschaftliche Gesinnung, die er in Deutschland gefunden habe. In Berlin seien alle wichtigen Fragen, auch die Friedensbedingungen besprochen worden, doch seien letztere ohne praktische Bedeutung, bevor Friedensverhandlungen begonnen hätten. Bulgarien werde in einem Memorandum seine Kriegsziele feststellen, über die es sich schon heute klar sei. Wir wollen Mazedonien, das wir jetzt tatsächlich besitzen, auch nach dem Kriege behalten. Die Verbindung mit Österreich-Ungarn durch das Moratival muß dauernd sichergestellt werden. Bulgarien fordert weiter die rumänische Dobruđa.

Griechenlands Schmerz um die besetzte Hauptstadt des Nordepirus.

W. T.-B. Bern, 11. Juni. „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Die Nachricht von der Besetzung Janinas durch die Italiener machte überall, hauptsächlich aber in den epirischen Kreisen, den tiefgehefteten Eindruck. Die Besetzung werde jedoch die Richtung der Politik Jaimis nicht verändern. Jaimis empfing eine Abordnung aus Nord- und Südepirus, die ihren Schmerz über die Besetzung Janinas ausdrückte. Jaimis versicherte, die Besetzung werde nur vorübergehend sein und fügte hinzu, er werde nicht im Amte bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden müßte. Die griechischen Zivil- und Militärbehörden Janinas stellten nach Acta über.

Amerikanische Gelder für Serbien.

Wien, 11. Juni. (Abn. Volkstg.) Laut „Lorriere della Sera“ bewilligte Amerika für Serbien weitere 300 Millionen.

Die Neutralen.

Das neue konservative spanische Kabinett Data.

Br. Genf, 12. Juni. (Fig. Drahtbericht. Ab.) In Madrid wird nachfolgende Ministerliste genannt: Präsidium

Data, Minister des Äußern einweilen Francesco Bergain (einer der konservativen Führer im Senat, früher Unterrichtsminister, strenger Neutralist), Marine Lorea (Luz), früher Landwirtschafts- und Handelsminister, 1914 bis 1916 Senatspräsident), Inneres Cuera (liberal-konservativ, vormals Minister in den Kabinetten Maura und Dato), öffentliche Arbeiten Egrada, Justiz Bergos (Justizminister im Kabinett Dato im Jahre 1913), Finanzen Graf Bugallol (Minister im früheren Kabinett Dato), Krieg Pelada (Mitglied des Kabinetts Maura).

Deutsche Zugeständnisse an die holländischen Fischereireeder.

W. T.-B. Amsterdam, 11. Juni. (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Kommission von Reedern, die aus Berlin zurückgekehrt ist, in einer Reserverversammlung über das Ergebnis der Verhandlungen in Deutschland berichtete. Der Korrespondent der Telegraphen-Agentur erfährt über die Ergebnisse der in Berlin geführten Verhandlungen, daß Deutschland zugestanden habe, sich bei Fischereifahrern mit gewissen Einschränkungen im westlichen an die Abmachungen vom März 1917 zu halten. Außerdem habe die deutsche Regierung eine beträchtliche Erweiterung des Gebietes, in dem die Fischerei ungehindert ausgeübt werden kann, angedeutet. Die Abmachungen gelten ab 1. Juli. Die Teilnehmer an der Fahrt nach Berlin waren voll Lobes über die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Verhandlungssprache im österreichischen Parlament.

W. T.-B. Wien, 12. Juni. (Drahtbericht.) Das Herrenhaus nahm nach längerer Debatte das Gesetz über die Geschäftsordnung in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung an. Eine von Großmehr bezüglich der parlamentarischen Verhandlungssprache gestellter Zusatzantrag, nach welchem bis zum Zustandekommen einer anderweitigen gesetzlichen Regelung des fraglichen Verfehlers für die Verhandlungen des Reichsrats es bei der bisherigen sprachlichen Aburteilung bleiben soll, wurde mit 70 gegen 61 Stimmen abgelehnt. Das Herrenhaus nahm mit 118 gegen 88 Stimmen eine vom Sonderauschuß gefasste Entschließung an, in der das Herrenhaus seine schärfsten Bedenken gegen die in der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses vorgenommene Änderung der sprachlichen Geschäftsordnung sowie die Überzeugung ausdrückt, daß bei der endgültigen Lösung des Sprachenverhältnisses auch die Geschäftssprache des Reichsrats, und zwar für beide Häuser, unter Aufrechterhaltung der deutschen Verfassessprache geregelt werden muß. Das Herrenhaus fordert die Regierung auf, die Lösung dieser Frage im Einvernehmen mit beiden Häusern des Reichsrats ehestens zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Schließlich nahm das Herrenhaus mit 60 gegen 60 Stimmen einen von dem gewesenen Obmann des Polenklubs beantragte Entschließung an, die die Regierung auffordert, eine praktische Lösung der Frage der Verhandlungssprache im Parlament durch Verhandlungen mit allen nationalen Parteien vorzubereiten und auf Grund der zu erzielenden freiwilligen Vereinbarung beiden Häusern entsprechende Anträge zu unterbreiten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Zur Einziehung des Silbergeldes. Die Arbeiten zur Anfertigung von Zinsanleihen nehmen raschen Fortgang, so daß die Herstellung dieses Geldes bald in großem Umfang erfolgen und sofort mit der Einziehung des Silbergeldes zur Ausprägung begonnen werden kann. Wer rechtzeitig und ohne Nachteile die Umwandlung seines Bestandes an Silber- und Kleintünen bewirken will, wird gut tun, ehestens mit der Abgabe vorzugehen. Jezt nehmen die öffentlichen Kassen nach jeder beliebigen Menge an.

— Ausschüttung der Handelskammer. In einer vor kurzem unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat F. Fehr-Blach abgehaltenen Sitzung des vereinigten Ausschusses (Kriegsauschuß) der Handelskammer beschloß der Ausschuß neben der Erledigung einiger innerer Angelegenheiten, der Erhaltung von Gütern und der Benennung von Sachverständigen, daß die Handelskammer sich in der Frage der Begehung der Stützgüter der Eisenbahndirektion Ratuz gegenüber dahin aussprechen solle, daß, wenn gleich gewichtige Bedenken gegen die beabsichtigte Einführung der Bezeichnung der genauen Wreßenangabe des Empfängers beständen, es doch für die Dauer des Kriegs aus Gründen der Verkehrssicherheit wünschenswert sei, eine entsprechende Anordnung zu treffen.

— Schwurgericht. Es steht nunmehr fest, daß auch die Schwurgerichtsstellung, deren Eröffnung für den 23. d. M. vorgesehen war, wegen Mangels an sprachreife Verhandlungsmittel, ausfallen wird. Zur Verhandlung war ursprünglich in Aussicht genommen die Anklage wider einen hiesigen Bankunterbeamten und seine Ehefrau wegen Morberversuchs; es hat sich jedoch ergeben, daß aller Voraussicht nach den Beuten noch eine ganze Zahl weiterer Straftaten zur Last fällt. Sie haben nicht nur einen alten Mann, welcher früher mit ihnen zusammen wohnte und dessen Ehefrau vor kurzem plötzlich verstorben ist, in der Nähe von Weidrich dadurch ums Leben zu bringen versucht, daß sie ihn in den Rhein stießen, sondern sie haben auch, wie bereits als festgestellt angesehen werden kann, ein Testament des Mannes gefälscht, wozin sie als Erben seines Nachlasses erschienen, und weiter sollen ihnen allem Anschein nach einige Diebstähle, darunter ein Schwere, die Unterdrückung von Briefen und anderes zur Last. Die Leute befinden sich zurzeit noch in Untersuchungshaft. Die Seele des Verbrochenen scheint die Ehefrau zu sein, bezüglich deren auch bereits festgestellt, daß sie es war, welche dem neben ihr hergeschundenen Rentner den Schlag gab, der ihn in den Rhein warf.

— Altkatholische Kirchengemeinde. Nachdem nach dem Tod des Herrn Geistlichen Rats Arimmel die erledigte Pfarrstelle längere Zeit in dauerndem Leerstand geblieben war, fand am Sonntag, den 3. Juni, die feierliche Amtseinführung des neu gewählten Pfarrers J. E. Eder statt. Vor Beginn des Gottesdienstes wurde Herr Ober am Portal des Gotteshauses von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Zel. Direktor Wühl im Namen der kirchlichen Körperschaften aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Redner konnte dabei besonders darauf hinweisen, daß die Gemeinde weitgehendste Aufmerksamkeit stets als ihre heiligste Pflicht erachtet habe, und deshalb lebe auch die Gemeinde und ihr früherer Geistlicher mit allen Konfessionen im Frieden, mit einigen sogar in inniger Freundschaft. Der Redner widmete dann dem verstorbenen Geistlichen Rats Arimmel freundliche Worte des Gedankens. Nach der Begrüßung durch Kirchenrat und Gemeindevorstand wurde Herr Pfarrer Eder von den mit Blumen geschmückten Kindern willkommen geheißen, worauf er nach kurzer Gegenrede mit den Worten: „Gott segne meinen Eingang!“ unter den feierlichen Klängen der Orgel das Gotteshaus betrat. Den Höhepunkt der nun beginnenden kirchlichen Feier bildete unabweislich die Predigt, welche Herr Pfarrer Eder entgegen sonntäglichen Brauch auf Wunsch der Gemeinde selbst hielt. Als Text hatte er die schönen Worte aus Eph. 4, 3 bis 6 gewählt: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist; da ihr berufen seid zu einer Hoffnung, Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller.“ Vom ersten bis zum letzten Wort wählte der Prediger seine Zuhörer zu fesseln. Es wählte wirklich der Geist einer alles verklärenden Liebe durch das Gotteshaus. — Gegen Schluß der Messe ergriff dann auch Herr Professor Dr. Reußen (Dona) das Wort, um im Auftrag des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. G. Moog Herrn Eder in sein Amt einzuführen. In fesselnder Weise schilderte er die Wirkungen eines Seelsorgers und den Segen, den ein solcher heute noch allen Seiten ausbreiten vermag, wenn sein Wirken von dem Geist des lebendigen Gottes getragen wird. Und denselben hohen Geist atmete auch die bischöfliche Festungschorleitung, welche als Abschluß der Einführungsfeier zur Verlesung kam. In allen Grundgebungen herrschte der gleiche Wunsch und der gleiche Wille, der Wille nach Frieden, Versöhnung, nach Einheit des Geistes. Die altkatholische Gemeinde feierte hier ein Fest, das in der Erinnerung der Gemeindeglieder und gewiß auch der Zuhörer aus den anderen Bekenntniskreisen noch lange freundlich nachklingen wird.

— Vom Wochenmarkt. Starke Futur bei im großen und ganzen sich behauptenden ziemlich hohen Preisen. Die Stadt gab an ihren Verkaufsständen ab Spargel wie gestern zu 80 Pf. für die erste und zu 60 Pf. für die zweite Sorte; Rote Rüben zu 25 Pf.; Salat einen Kopf zu 10 Pf.; Gurken zu 70 Pf. das Stück; Kohlrabi zu 1 R. die fünf Stück; Meerrettig zu 80 Pf. bis 1,20 R. die Stange.

— Aus den städtischen Kriegsküchen. Wie auch in anderen Städten hatte der Jwang zur Lösung von Vorräten in Verbindung mit der früheren gerichten Meßportion u. a. einen erheblichen Rückgang der abgegebenen Portionen im Gefolge. Als niedrigste Zahl wurden 200 herausgabte Portionen festgestellt, inzwischen aber hat sich die Zahl wieder gehoben, so daß sie in den letzten Tagen wieder die Höhe von 200 erreichte. Immer noch besteht im Publikum die Meinung, daß im Vergleich zu den tatsächlich im Essen gelieferten Mengen zu hohe Abschnitte der Lebensmittel- und Fleischportionen abgegeben werden müßten, dem ist jedoch in der Tat nicht so. 3-4 Wagenteil, an Fleisch, Teigwaren usw. wird weit mehr geliefert, als in Abzug kommt. So wird zweimal je 125 Gramm Fleisch zu dem Essen in der Woche bearbeitet, während nur 160 Gramm den Kunden in Anrechnung gebracht wird. Die für die Zeit des herrschenden Kartoffelmangels eingerichtete kartenlose Abgabe von Essen zu herabgesetztem Preis geht mit dem Datum der Ausgabe der neuen Kartoffelarten, d. h. mit dem 14. Juni, zu Ende.

— Wieder eine Logischwinderin. Eine unbekante Frauensperson, welche sich den Namen Schneider beilegt und verheiratet in Mannheim bew. Mainz beheimatet zu sein, logiert sich zurzeit am Plage, besonders bei alleinlebenden Kriegsfrauen, ein und bemüht zuguterletzt Augenblicke, in denen die Logisgeberin gerade abwesend ist, zu Diebstählen. In einem Fall hat sie bereit 50 R. in bar, Schmuckgegenstände, Perlenkette gestohlen und verschwand dann mit ihrem Raub. Es handelt sich bei ihr um ein Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren, von mittlerer schlanker Figur, Bräunliche, das rechte Auge ist stark kataraktal und die Umgebung des Auges vollständig blau. Bekleidet war die Person mit weißer Bluse, dunkelgrünem Rock mit Überwurf, mit schwarzem, schiefstehenden Hüthen, schwarzen Schürstiefeln. Sie trug eine braune Handtasche sowie eine Pappschachtel bei sich.

— Kriegsdouche. Bei dem Schuhmachermeister Kuntrop dahier erschien eines Tages eine Frau und erklärte, daß sie ein Paar Schuhe zu laufen beabsichtige, nachdem sie sich die dazu erforderliche Bezugsmatte verschafft habe. Man redete ihr jedoch zu, die Schuhe nur gleich mitzunehmen, und verkaufte ihr für 30 R. ein Paar Damenschuhe, Friedensschuhe, welche ehemals für 15 R. feil waren, und die, wenn es sich um Kriegsschuhe gehandelt hätte, für 25 bis 30 R. hätten abgegeben werden müssen. Das Schöffengericht verurteilte den Geschäftsinhaber wegen Kriegsdouches usw. zu 30 R. Geldstrafe.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Oppenheim und Dienheim. Die Abfahrt nach Oppenheim erfolgt mit dem Zuge 12 Uhr 30 Min. Gäste sind willkommen.

— Naturforschervers. E. S. Die nächste Wanderung findet Sonntag, den 17. d. M., statt. Treffpunkt: Haltestelle der Elektrischen Röhlerstraße, 8 Uhr morgens. Rast über Würgert, Schloch, grauer Stein, Niederrhausen, Kellerskopf, Rumbach, Sonnenberg. Rundvortrag ist mitzunehmen. In der nächsten Sitzung am 6. Juli wird über den augenblicklichen Stand des Bestandes des Verbandes in der Lüneburger Heide und in den hohen Lauenern an der Hand von Karten und Bildern berichtet werden. Gäste wie immer willkommen.

— Kleine Notizen. Heute vormittag wurden aus der Marktkirche die von der Militärverwaltung beschlagnahmten Zinspfeifen der Orgel abgehoben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC. Erbenheim, 11. Jun. Eine Zunftversammlung fand gestern im „Schwanen“...

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.

ht. Frankfurt a. M., 11. Juni. Bei reger Beteiligung aus dem weiten Arbeitsgebiet...

ht. Höchst a. M., 10. Juni. Auf die Dauer von 12 Wochen fahen am nächsten Mittwoch 1200 Kinder...

ht. Frankfurt a. M., 11. Juni. Infolge der Vorkommnisse und Beschüsse in der jüngsten Hauptversammlung...

Gerichtssaal.

* 20 000 M. Geldstrafe. Der Händler Schaarshmidt in Beetzau ist wegen verbotenen Ankauf von Stoffabfällen...

Handelsteil.

Die deutsche Währung in Polen.

W. T.-B. Bialystok, 12. Juni. Die neue Währungsordnung für das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost bestimmt, wie die „Korrespondenz B.“...

Dringlichkeitsanträge für den Transport militärischer Güter.

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die vom Kriegsamt allmonatlich herausgegebene Transport-Dringlichkeitsliste wird ab 10. Juni 1917...

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. (Drabbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: Country and Exchange Rate. Includes Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien.

Amtlicher Wechsel-Zinssatz.

Table with 2 columns: City and Interest Rate. Includes Berlin, Amsterdam, London, Petersburg, Schwaz, Brüssel, Mail, Madrid, Stockholm, Bukarest, Kopenhagen, Paris, Christiania, Wien.

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 12. Juni. An der Börse war tägliches Geld zu 4 1/2 Proz. bis 4 3/4 Proz. erhältlich...

* Reichsbank Die für 1917 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird vom 15. i. M. ab die erste halbjährliche Abschlagszahlung von 1% Proz. bezahlen.

* Zahlungsverbot gegen Italien. Nach emer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Juni werden die Vorschriften der Verordnung, betreffend Zahlungsverbot gegen England, vom 30. September 1914 auf Italien, auf die italienischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen sowie auf die von den italienischen Streitkräften besetzten Gebiete auch insoweit für anwendbar erklärt...

Industrie und Handel.

= Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Ausfuhrverkehr beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Handelskammer zu Berlin eine Neuauflage (die fünfte) ihres Verzeichnisses der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote nach dem Stande vom 1. Juni herausgegeben hat...

* Braunschweigische Maschinenbauanstalt in Braunschweig. Die Verwaltung bringt für des Geschäftsjahr 1916/17 die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (4 Proz.) in Vorschlag.

* Höhere Preise für Strohhalme. Der Verband der Strohhalme-Fabrikanten hat nunmehr den Teuerungszuschlag von 15 auf 50 Proz. erhöht, und zwar wegen anhaltender Preissteigerung für Rohstoffe sowie infolge des für Deutschland ungünstigen Standes der schweizerischen Währung.

* Die Verständigung zwischen Anilin- und Pulvergruppe. Die Verständigung mit dem Anilinkonzern wird nicht seitens der Pulvergruppe, sondern, wie die „Frk. Ztg.“ berichtet, seitens der Dynamitgruppe geschlossen, in der die Hamburger Nobel-A.-G. führt. Die Pulvergruppe, insbesondere Köln-Rettw. wird nur mittelbar durch die bestehende Interessengemeinschaft berührt. Die Verständigung betrifft also die Berührungsbereiche der Friedenssprengstoffherstellung und den Vertrieb von Friedenssprengstoffen. Sie bekommt Bedeutung erst für die Fabrikation nach dem Kriege. Der Einfluß ist also nicht mehr ein abgrenzender und vorbeugender und darf für die Sprengstoffgruppe nicht überschätzt werden.

* Die Ludwig Ganz A.-G. (Teppich-Großhandlung) Mainz) erzielte einschließlich 71 162 M. (93 364 M.) Vortrag einen Reingewinn von 446 060 M. (211 434 M.), aus dem auf 2 Mill. M. Aktienkapital 15 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende verteilt werden.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 11. Juni. Frau Karl Erne Wtwe., Weingutsbesitzerin in Bingen a. Rh., hielt heute eine Versteigerung ab. Die den Gemarkungen Ockenhefen, Kempton, Bingen und Badesheim erstammenden Weine erreichten für die 1200 Liter bis 7200, 7700, 8000, 8200, 10 480, 11 780 und 16 000 M. Gesamterlös 57 770 M. ohne Fässer.

Wettervoraussage für Mittwoch, 13. Juni 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist heiter, strichweise Gewitter, sonst trocken, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Biebrich, Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerberg.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerberg. Dr. phil. R. Sturm; für den Verlagsbetrieb: H. v. Reutenburg; für den Vertrieb: H. Diefenbach; für den Druck: J. B. G. Söbber; für die Anzeigen und Werben: H. Dornau; für den Anzeigenteil: H. Diefenbach; für den Verlag: H. Diefenbach.

Wer Kriegsbeschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohmeier Straße 1. F 245

Goethestube Hotel Frankfurter Hof, Webergasse 37. Spezialität: Rheingauer Original-Weine :: Südweine.

Bad Schlangenbad. Hôtel Kaiserhof. Reichliche u. gute Verpflegung. Restaurant Café. Tel. Nr. 11. Inh.: Josef Bremser. Tel. Nr. 11.

Fortsetzung des Verkaufs in Sommer-, Trauerhüten, Strauss- u. Marabou-Füßchen, sowie Schirmen, Handschuhen und Modewaren, seidnenen Sportjacken zu ermäßigten Preisen. Mina Astheimer, Webergasse 7.

Liebesgabe! Zur Danksagung der Einrichtungs- u. Schweltern-Erhaltungsbewegung in den Ardennen bittet herzlich um Aufhebung v. Geld, Büchern und Unterhaltungsgegenständen. Schwester Elif. v. Brandis, Kriegslas. Bütt. Nr. 13, Deutsche Redpost 20.

Trauer-Hüte. Trauerkleider, Trauerblusen, Trauerstoffe, Trauer Röcke, Trauerhüte. Frank & Marx.

Trauer-Bekleidung. Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massenfertigung sofort. J. Hertz, Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K154

Durch Kummer und Schmerz, Brauch ihr junges Herz! Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Schwiegermutter, unsere liebe Schwägerin und Tochter Frau Maris Ulrich, geb. Deffner, in ihrer Heimat nach kurzem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Ulrich, 3. St. vermisst, Frau Maria Ulrich Wwe., Familie Ludwig Ulrich, Jakob Ulrich, 3. St. im Felde, u. Familie Der trauernde Vater Georg Deffner nebst allen lieben Geschwistern. Wiesbaden, Pfäffingen, den 5. Juni 1917.

Nettenwurzel-Öl
 gegen Haarausfall alt bewährt in
 Flaschen à 0,85—1,50 Mark.
 Carl Gänzl, Sulzbach, Särenstraße.
Täglich frische Erdbeeren
 Jahnstraße 11, 1.

La Vinolenm- 573
Reinigungsmittel.
 Drogerie Rochus, Taunusstraße 26.
Transporte
 besorgt Ludwigstraße 6. Tel. 2614.

Ledersohlen
 Damen 2,90.
Gummi-sohlen
 Reichstraße 13, Wagner.

Husten. Wiesbadener Tabletten
 helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachen-
 katarrh u. dergl. mehr. 594
 Schönenhofapotheker, Langgasse 11.



Ein Opfer dieses grausamen Weltkrieges wurde am 7. ds. Mts. durch Granat-
 schuss mein innigstgeliebter, herzenaguter, unvergesslicher treuer Gatte, unser lieber
 Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Krankenträger
Karl Nonnenmann.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
 Frau **Luise Nonnenmann,**
 geb. Peusser.

Wiesbaden, den 11. Juni 1917.

Am 10. d. Mts. verschied mein langjähriger Zuschneider
Herr Wilhelm Eckert.

Ich betraure den Tod des so pflichtgetreuen und un-
 ermüdblichen Mitarbeiters und werde ihm ein ehrendes Andenken
 stets bewahren.

Carl Scharach
 i. Fa. J. Scharach.

616

Sonntag, den 10. d. Mts., entschlief nach langem
 Leiden der Zuschneider

Herr Wilhelm Eckert.

Seine nie versagende Arbeitsfreude, sowie sein be-
 scheidenes Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Das kaufmännische Personal
 der Fa. J. Scharach.

Wiesbaden, 12 Juni 1917.

614

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Bruder, unser
 guter Onkel und Schwager

Herr
Wilhelm Eckert

nach langem schwerem, Leiden verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Eckert, Frankfurt a. M.
Familie Georg Eckert, Gellert
Familie Willy Eckert, Frankfurt a. M.
Familie Johannes Eckert, Brooklyn
Adele Samann, Wiesbaden.

Wiesbaden, den 12. Juni 1917.
 Seerodenstraße 13

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sonntag, den 10. ds. Mts., verschied unser langjähriger
 Meister,

Herr Wilhelm Eckert.

Sein unermüdblicher Fleiß und sein bescheidenes Wesen
 werden uns stets als Vorbild bleiben.

Die Arbeiterinnen seiner Werkstätte
 der Firma J. Scharach.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags
 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Danksagung.

Für alle Beweise der Freundschaft und der Teilnahme, die ich
 beim Ableben meines lieben Mannes erfahren habe, spreche ich hier-
 durch meinen herzlichsten Dank aus.

Adele Liesegang,
 geb. Hempel.

Wiesbaden, Juni 1917.

617

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger
 Anteilnahme bei unserem schweren Verlust
 danken wir allen herzlich.

Anna Niederhaeuser.
Ruth Niederhaeuser.
Hans Niederhaeuser.

Wiesbaden, den 12. Juni 1917.

618

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen aufrichtigen wohlthuenden Beweise getreuen Gedankens und warmer
 Teilnahme bei dem allzufrühen Heimzuge unseres unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Christian Römer

Ist es uns unmöglich jedem einzeln zu danken und sagen wir für die überaus reiche Kranz- und
 Blumenpende, sowie den Vereinen Kaiser Wilhelm II., der ehemaligen Unteroffiziere, der freien
 Vereinigung der selbständigen Friseure und Barbiers, sowie für das zahlreiche Trauergeleite und
 Herrn Pfarrer Metz für seine trostreichen Worte, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Joh. Römer, Wwe., geb. Bing,
 und Familie A. Jamin, z. St. im Felde.

Wiesbaden, den 12. Juni 1917.
 Karlstraße 9, Part.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teil-
 nahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres
 teuren Entschlafenen, sagen wir für die schönen Kranz- und
 Blumenpenden, Herrn Pfarrer Grein für die trostreichen
 Worte am Grabe, sowie den Vereinen: Krieger- u. Militär-
 kameradschaft Kaiser Wilhelm II., Quartettverein, Cäcilia und
 der Schneer-Frango-Innung für das ehrenvolle Geleite unsern
 herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Luise Matthäi
 und Kinder.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 16. Juni 1917, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Vortrag

des Herrn **Carl Schuricht**
über den Dichter
Joseph Freiherrn von Eichendorff und seine Vertoner
unter Mitwirkung von F 274
Frau Kammerängerin **Anna Kaempfert** (Sopran).

Vertonungen Eichendorff'scher Dichtungen für Sopran mit Klavierbegleitung von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Hugo Wolf, Pfitzner, Seyboth, Weisbach, Weismann u. a.

Eintrittspreise: 1.—10. Reihe 3 M., 11. bis letzte Reihe 2 M., Galerie 1 M. (Sämtliche Plätze nummeriert).

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Donnerstag, den 14. Juni 1917, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Saale der Wartburg, Schwalbacher Strasse.

Tagesordnung:

1. Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Gartenbaulehrers **Hollfelder**:
„Sommerarbeiten an unsern Obstbäumen“
(Schädlingbekämpfung, Sommerschnitt etc.)
2. Verschiedenes. F 366

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Nassauischer Gefängnis-Verein. E. V.

Einladung

zur Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 22. Juni 1917, nachmittags 6 Uhr, zu Wiesbaden, im katholischen Pfarrhaus, Luisenstraße 31.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1916.
2. Prüfung der Jahresrechnung durch 2 Vereinsmitglieder.
3. Entlastung von Rechner, Vorstand und Aufsicht.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Wahl von Rechnungsprüfern.
6. Beschlussfassung über etwaige Anträge.

Gäste ist der Zutritt gern gestattet. F 284

Wiesbaden, den 10. Juni 1917. **Der Vorstand.**

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessels, Sofas in bekannt guter Qualität.

Weyerschäuser u. Rüdtsamen,
Möbelfabrik,
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Spezial Dele u. Fette

für alle technischen Zwecke lief. sof. frei-Obst-Abfall-Abfallkalle 35. Telefon 3093.

Brennspiritus-Erfah solange noch Vorrat Drog. Vode, Lauenstr. 5.

Vergnügungs-Palast

„Groß-Wiesbaden“

Rogheimer Straße 19 :: Fernruf 810

Täglich öffentl. Sociétés-Vorstellungen.

Nur noch bis Freitag:

Petermann

der menschliche Hund.

Moritz Henden

der berühmte rheinische Humorist, sowie eine Kette hervort. Kunstkräfte.

Ab Samstag, den 16. Juni:

Die große Sensation!

— Neu für Wiesbaden —

Maria Peroni

Die Dame ohne Nerven!

Die Sprechstunden der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene sind bis auf Weiteres an folgenden Tagen: Montag, Dienstag, Samstag, vormittags 9—11 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 24/26, 2. Stock, Zimmer Nr. 51 und 55.

Amliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 13. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Pfandlokal Helkenstr. 6: 1 Bettstuhl, 1 Ausziehtisch, 1 Kofferschrank, 1 Kleiderschrank und ein Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Verzählung.

Wiesbaden, den 12. Juni 1917.
Baur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstraße 3.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Juni c., nachmittags 4 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Konkursverwalters im Pfandlokal **Neugasse 22:**

- 1 Herren-Belz (Wiber),
- 3 Koffer, 2 elektrische Lampen,
- 1 Reisekoffer u. and. mehr öffentlich freiwillig gegen Verzählung.

Belz, Gerichtsvollzieher,
Rüdtsheimer Straße 38.

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, den 14. Juni c., nachmittags 1 Uhr,

werde ich im Gadenburg, im Hotel „Zur Krone“, nachstehende Gegenstände:

eine große Partie Pfandweine, ca. 800 Stück leere Wein- u. ca. 600 Stück leere Sektflaschen, 8 Stück Jubiläumsmünzen, eine Brosche, bestehend aus zwei Schmucksteinen (Kaiser Friedrich), eine goldene Uhr, ein Brillantring, eine Kaffette, ein Automat (Toll), ein Schrank zur Aufbewahrung von Eingemachtem nebst einer großen Partie eingemachten Früchten in Gläsern u. Büchsen, eine Partie Nigarren, Seifenpulver (gegen Karte), ein Büfett, ein Klavier, ein Bettstuhl, eine Partie Teppichläufer, sowie eine sehr große Partie Wäsche (mit Ausnahme von Leibwäsche) öffentlich gegen Verzählung versteigern. F 804

Stenkirchen, den 11. Juni 1917.
Inacker, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene sind bis auf Weiteres an folgenden Tagen: Montag, Dienstag, Samstag, vormittags 9—11 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 24/26, 2. Stock, Zimmer Nr. 51 und 55.

Amliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

100 Mt. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir den Verbreiter des Gerüchts: „ich hätte meine Käsehandlung aufgegeben“, namhaft macht, sodaß ich diesen gerichtlich belangen kann. Meine Käsehandlung befindet sich nach wie vor Marktstraße 25. Habe fast täglich größere Zufuhren in prima Parzläse.

Hochachtend

Käsehandlung J. Schönfeld,
Telephon 4283,
Lieferant für Lazarette-Kantinen und Militär-Küchenverwaltungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impftermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Speise-Kassa, Dogheimer Str. 3, von nachmittags 6 Uhr ab statt, und zwar:

- a) bezüglich der Wiederimpfung: am 13. Juni für die Knaben der beiden Gymnasien und Fabers Institut, am 14. Juni für die Mädchen der höheren Schulen und Institute;
- b) bezüglich der Erstimpfung: am 15. und 18. Juni für die im Monat Januar geb. Kinder, am 19. und 20. Juni für die im Monat Februar geb. Kinder, am 21. und 22. Juni für die im Monat März geb. Kinder, am 25. und 26. Juni für die im Monat April geb. Kinder, am 27. und 28. Juni für die im Monat Mai geb. Kinder, am 3. und 4. September für die im Monat Juni geb. Kinder, am 5. und 6. September für die im Monat Juli geb. Kinder, am 7. und 10. September für die im Monat August geb. Kinder, am 11. und 12. September für die im Monat September geb. Kinder, am 13. und 14. September für die im Monat Oktober geb. Kinder, am 17. und 18. September für die im Monat November geb. Kinder, am 19. und 20. September für die im Monat Dezember geb. Kinder.

Die Nachschautermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 6 1/2 Uhr statt, ausgenommen am 28. Juni, an welchem Tage die Nachschau für die am 22. Juni geimpften Kinder um 7 Uhr nachmittags stattfindet.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flechtwund u. rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt:

- am 8. Okt. für Wiederimpfungen,
- am 10. Oktober für Erstimpfungen.

Nachschautermine wie vorangegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1916 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mütter überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorzeitigswidrig entzogen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im Jahre 1906 geborenen Kinder, sofern sie Angehörige einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Vermeidung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Caffel bezogen wird.

Wiesbaden, den 10. April 1917.
Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Wird veröffentlicht.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

1 eleg. Sofa oder Divan, pol. St. Kleiderst., Dipl.-Schreibtisch und Waschtisch sof. zu verk. Köpenstr. 7. zweites Hinterhaus 1. Stock.

Fast neuer Eckschrank, gut ausgef., 2 vollständige Betten, Küchenschrank, Stühle, Tische, gr. fast neue Waschtische, Kaffeevollautomat (36 Pl.), Blumenständer, 2 Kleiderschränke, 1 Divan, 1 Chaiselongue, 1 Salontisch, eine Nähmaschine billig Reichstraße 28.

Ein Federbettdecken, Schreinerofen, Buchendiel, Schleifstein, Gärungsgefäß, Hobel, Zwingen zu verk. Köpenstr. 6. Köpenstr. 6.

Tisch-Waschmangel,
gut erh., zu verk. Adolfsallee 59, 2. Deutscherweg, Kinderbett, Klavier, billig Marktstraße 27. Part.

Anmachholz u. Knüppelholz
zu verkaufen Hochstättenstraße 8.

Korastroh (Flegelstroh)
zu verkaufen Sonnenberg, Randsbacher Straße 28. Telefon 4084.

Brillanten, Perlen,
Schmuckfaden, Pfandschneide, Rüssel, Gabeln, Aufsätze, Bräutigamstaut zu hohen Preisen

A. Geizhals, Weberg. 14

Brillanten u. Perlen
kauft zu hohen Preisen
Köpenstr. Marktplatz 3.

Antike Möbel,
Gemälde, Porzellan,
als Tassen, Figuren u. Uhren kaufte zu guten Preisen Köpenstr. Marktplatz 3. Telefon 6584.

Für großen Sammler
kauft antike Porzellan-Figuren und Gruppen, alle Marken, auch Geschirre, Kristalle, Stand- u. Taschenuhren, alte Schmuckgegenstände, Bräutigamstaut, Aufsätze, auch in Bronze.

Zahle sehr hohen Preis.
Luftig, Tannstraße 25.

Schreibmaschinen
kauft, verkauft, repariert u. reinigt
M. Doerenkamp,
Adolfsallee 35. — Telefon 3003.

Gebranntes Pianino
geen bar zu kaufen gesucht. Off. u. S. 839 an den Tagbl.-Verlag.

PIANINO
gesucht. Angebots u. O. 716 an d. Tagbl.-Verl.

Schlaf- u. Kinder-Einrichtung
Bettstuhl, Sofa, Schreibtisch u. L. sei. Off. u. S. 825 an den Tagbl.-Verl.

Zielpfl. Bettstelle,
welche sehr gut erhalten ist, muß. pol., event. mit Inhalt hochpreisig, sofort zu kaufen gesucht. Offert. u. S. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Ohne Bezahlung!
Kaufe stets Klavierwagen u. leichte Kinderwagen, Scharnhorststr. 6. Riedererstraße.

Ausgefallene Haare
kauft Carlstraße 2. Laden.

Handhalterin, durchaus selbständig, mit mehrjähr. Erfah., amerik. Zeit., gewandte Stenotypistin, s. baldigen Eintritt gesucht. Brunnen-Kantor, Spiegelgasse 7.

Arbeiterinnen

für unsere Munitionsfabrik.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,
Brennstraße 5.

Tüchtiges Hausmädchen,
welches bügeln u. etwas nähen kann, s. 15. 6. od. später gef. Wiesbadener Allee 59, Adolfsbühl.

Zuverlässige Frau
zum Austragen und Fügen gesucht. F. C. Henck, Ecke Goldgasse und Grabenstraße.

Junger Mann
oder
junges Mädchen

für größeres Versicherungsbüro sofort gesucht. Branchenkenntnis bevorzugt, aber nicht bedingt. Offerten u. S. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklass. Reisende
für den Vertrieb v. Wildern gesucht, auch Kriegsdienstleistungen oder Frauen können lohnenden Erwerb erzielen. Voraussetz. vorm. 9—11 u. nachm. von 3—5 Uhr Weißstraße 11. B.

Schneider sofort gesucht.
Schloß, Langgasse 32.

Ein absolut zuverlässiger Fuhrmann,
sowie zwei bis drei tüchtige Lagerarbeiter für sofort gesucht.
Kohlen-Konsum Genß,
Am Römertor 7.

Schloßer sucht
als Facharbeiter in der Kriegs-industrie Stellung.
Soll. Off. mit Angabe der Arbeit u. J. 826 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Einfamilien-Villa
in unmittelbarer Nähe der Kuranlagen, inmitten eines Bier- und Obstgartens, mit reichtragenden alten Bäumen, 3 Zimmer, gedeckter Glasveranden, Zentralheiz., Stall, Remise, Gießbrunnen, Preiswert zu verm. zum 1. Juli, event. später. Ankauf. vorm. **Trenckelbachstr. 11,**
Kaltstelle rote Linie.

Schwarzer Atlas-Büchel
von Wiesb. Str. 20, Sonnenberg, bis Reichs-Friedr.-Str. verl. Geg. Belohnung. Kaiser-Friedrich-Str. 7, B.

Rosenkranz
mit 2 Kreuzigen in braunem Leder, täglich 9 Uhr vormittags auf dem Wege über Babelsberg nach Potsdam verlohren. Abzug gegen Belohnung Frankfurt Straße 12.

Ausweis-Karte
mit Meißelarten-Abdruck verlohren. Abzug. geg. Bel. Herberstraße 2, S. 1. 5

Gelb-grünes Kanarienvogelchen
erzogen. Abzugeben gegen Belohnung. Scharnhorststraße 1, 2. St.